Ernst von Wildenbruch,

geboren am 3. Februar 1845 zu Beirut in Syrien, ward in Deutschland erzogen, wurde erst Offizier, widmete sich dann dem Rechtsstudium, lebt seit 1887 als Legationsrat in Berlin.

Weihnacht.

Die Welt wird kalt, die Welt wird stumm,
der Winter-Tod geht schweigend um;
er zieht das Leilach weiß und dicht
der Erde übers Angesicht —
Schlafe — schlafe.

Du breitgewölbte Erdenbrust,
du Stätte aller Lebenslust,
hast Duft genug im Lenz gesprüht,
im Sommer heiß genug geglüht,
nun komme ich, nun bist du mein,
gefesselt nun im engen Schrein —
Schlafe — schlafe.

Die Winternacht hängt schwarz und schwer,
ihr Mantel fegt die Erde leer,
die Erde wird ein schweigend Grab,
ein Ton geht zitternd auf und ab:
Sterben — sterben.

Da horch — im totenstillen Wald
was für ein süßer Ton erschallt?
Da sieh — in tiefer dunkler Nacht
was für ein süßes Licht erwacht?
Als wie von Kinderlippen klingt's,
von Ast zu Ast wie Flammen springt's,
vom Himmel kommt's wie Engelsang,
ein Flöten- und Schalmeienklang:
Weihnacht! Weihnacht!